

„Logischer Schritt“

Gemeinde tritt der Bürgerenergie-Genossenschaft bei / Projekte in Weyhe als Ziel

Weyhe – Der Gemeinderat hatte vor Weihnachten grünes Licht gegeben, nun hat Bürgermeister Frank Seidel den Beschluss umgesetzt: Die Gemeinde erwirbt 25 Geschäftsanteile für insgesamt 5.000 Euro und tritt der genossenschaftlichen Bürgerenergie Weyhe (BEG) bei. Von der Unterzeichnung erhoffen sich die Beteiligten eine Signalwirkung – dafür, dass Projekte für erneuerbare Energien auf gemeindlichen Flächen gemeinsam vorangetrieben werden können.

Seine Unterschrift hat der Bürgermeister in Beisein des BEG-Vorstands – Regine von Larcher, Klaus Wesemann, Hartmut Brasch – geleistet. Und zwar dort, wo die Idee für eine Energiegenossenschaft in Weyhe vor mehr als drei Jahren präsentiert worden war: Im Sitzungssaal des Rathauses hatten Pascal Seidel (SPD) und Jens Ullhorn (Grüne) der Presse ihren Antrag für erneuerbare Energien in Bürgerhand vorgestellt. Nach einem entsprechenden Beschluss wurde der Ball an die Bevölkerung gespielt. Woraus nunmehr ein Doppelpass geworden ist.

Aus der Idee ist in der Zwischenzeit offenbar eine handlungsfähige Genossenschaft geworden: Auf einen Informationsabend im Ratssaal im März 2023 folgte rund ein Jahr später die Gründung. Inzwischen hat die Genossenschaft knapp hundert Mitglieder; sie kann mit der Beteiligung an einer Freiflä-



Die Gemeinde wird Genossin: Weyhes Bürgermeister Frank Seidel unterzeichnet die Beitrittsklärung zur Bürgerenergie Weyhe im Beisein des BEG-Vorstands: (v.l.) Regine von Larcher, Klaus Wesemann und Hartmut Brasch.

DIERCK WITTENBERG

chen-Photovoltaik-Anlage in Bassum ein erstes Großprojekt vorweisen. Mit einer Stecker-PV-Anlage am Marktplatz hat sie im Herbst ein erstes, kleines Projekt in Weyhe umgesetzt. Dabei soll es nicht bleiben.

„Wir freuen uns, dass wir die Gemeinde Weyhe als 97. Mitglied begrüßen dürfen“, sagte Klaus Wesemann vor der Unterzeichnung. Genossenschaft und Gemeinde hätten eine gemeinsame Idee, und da sei es nur logisch, diese auch gemeinsam zu verfolgen. Der Aus-

tausch bestehe schon länger, bestätigte Bürgermeister Seidel.

Gemeint ist: Weyhe will klimaneutral werden – und zwar bis 2035 und damit fünf Jahre schneller als Niedersachsen. „Wir wollen den Klimaschutz in Weyhe voranbringen, die Energiewende vor Ort umsetzen, wir wollen das mit Bürgerbeteiligung tun“, hatte Regine von Larcher gesagt, als sich die Energiegenossenschaft in Gründung befand.

Laut Wesemann standen Ge-

meinde und Genossenschaft bereits vor der Unterzeichnung in direktem Austausch miteinander – wofür er die unbürokratische Umsetzung der kleinen PV-Anlage am Marktplatz als Beispiel nennt. Der stehen große Projekte gegenüber, die die Bürgerenergie-Genossenschaft von Beginn an als Ziele verfolgt hat – „keine Angst vor großen Summen“, hieß es seinerzeit beim Pressegespräch. Wesemann verwies jetzt darauf, dass es nicht nur um die ganz großen Ideen gehe, sondern um

„das gesamte Aktivitätsfeld“. Denn: Die Gemeinde habe die nötigen Informationen, auf welcher ihrer Liegenschaften entsprechende Projekte Sinn ergäben – und zwar sowohl umweltpolitisch als auch ökonomisch. Insofern sei die Zusammenarbeit ein „Volltreffer“.

Was ist wichtiger am Beitritt der Gemeinde, die Erhöhung des Genossenschaftskapitals oder die Signalwirkung? „Die Signalwirkung, ganz klar“, antwortete Wesemann und die anderen beiden Vorstandsmitglieder stimmten zu. Die Priorität liege nun auf Projekten innerhalb der Gemeinde, betonte der Vorstandsvorsitzende. Sie hätten gemeindeeigene Liegenschaften im Fokus und hier vornehmlich Strom- und Wärmeerzeugung. Das könne im Sinne der kommunalen Wärmeplanung sein, ergänzte von Larcher. Weitere Details nannten sie noch nicht, die sollen folgen, wenn es konkreter wird.

Bürgermeister Seidel hob hervor, dass die Politik einstimmig für den Beitritt der Gemeinde gestimmt hatte. Und dass die Gemeinde im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten die BEG bestmöglich unterstütze. Seidel trat bei dem Termin auch privat, als Mitglied Nummer 98, bei. „Das ist wie im Weserstadion“, verglich Seidel das Modell der Energiegenossenschaft mit Fan-Gesängen: Während sich einer alleine kaum Gehör verschaffen könne, sei es anders, wenn alle einstimmen.

DIERCK WITTENBERG